



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Steinbau in natürlichem Stein

Uhde, Constantin

Berlin, 1904

I. Die Renaissance-Gesimse

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94493](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94493)

Beim Bau mehrerer Geschosse übereinander werden die fünf Säulenordnungen aufeinandergestellt, und zwar von unten beginnend:

- | | |
|---------------------|------------|
| 1. die toskanische | } Ordnung. |
| 2. die dorische | |
| 3. die jonische | |
| 4. die korinthische | |
| 5. die Komposita- | |

Das Hauptgesimse des obersten war infolgedessen zugleich Hauptgesimse des ganzen Bauwerkes, entsprach also nur einem Gebäude von je einem Drittel, Viertel, selbst Fünftel der Höhe und war deshalb für die Gesamterscheinung des ganzen vielstöckigen Baues zu klein und zu winzig. Es musste also ein Mittelweg gefunden werden, der das oberste Hauptgesimse vergrößerte, ohne doch in zu grossem Missverhältnis zur oberen Säulenstellung zu stehen.

Schon im Band I ist darauf aufmerksam gemacht worden, dass bei häufigem Aufeinanderstellen der Säulen mit Sockel, letzterer stets um ein Beträchtliches über die unterstehende Säule vortreten wird, was ebenfalls nicht schön ist.

Ferner wurden bei mehr als zwei Geschossen die Verhältnisse der Säulen zum Ganzen zu kleinlich und beeinträchtigten dadurch den Gesamteindruck.

Michel Angelo versuchte deshalb zwei, selbst drei Geschosse in ein und dasselbe Architekturmotiv zusammenzufassen. Hierdurch entstand eine Scheinarchitektur, welche die Spätrenaissance beherrschte und zum Verfall führte.

Auch die Breite des Bauwerkes, sowie die mit derselben in engem Zusammenhange stehende Grundrissanlage, kann nicht immer mit einer gleichmässigen Axenteilung in Einklang gebracht werden. Aus diesem Grunde schob man Gruppen von gekuppelten Säulen ein und verband zwei Bögen zwischen Kapitäl und Kämpfer durch einen untergelegten Hammer. Vignola schuf aus dieser Verlegenheit sein reizvolles, seinen Namen tragendes Fenstermotiv, das eines der interessantesten Neubildungen der Renaissanceformen darstellt.

Der reiche Schatz der Neuformungen auf dem Gebiete des Gewölbebaues bildet ein Studium eingehendster Forschung für sich, soll hier aber nicht weiter besprochen werden, da die Detailformen der Gesimse keine neuen Probleme bieten, sondern nur Wiederholungen und Varianten der Schmuckformen des Säulen- und Bogenbaues bilden.

In allen den oben gemachten Andeutungen liegen aber die Abänderungen von der Antike und die neuen Aufgaben der Renaissance begründet.

Die Renaissance-Gesimse.

Der Ursprung und die Eigenart der griechischen Gesimse muss bei der Betrachtung der Renaissancegesimse zum Verständnis der letzteren wohl als bekannt vorausgesetzt werden.

Wir haben schon bei den römischen Gesimsen beobachtet, dass die Formen roher und handwerksmässiger wurden, dass ihre Benutzung nicht immer mit dem Zwecke konform war.

Es ist deshalb zum Verständnis der aus den antiken Formenkreisen sich ergebenden Bildungen der Renaissance absolut nötig, erstere mit letzteren zu vergleichen, um das Gesetzmässige sowie das Willkürliche festzustellen und um auf diesem Boden den Massstab für die Beurteilung des Schönen und Unschönen zu finden.

Unterziehen wir daher die Renaissancegesimse einer allgemeinen Besprechung vom Sockel bis zum Hauptgesimse.